

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Ergänzungspreis: vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark
Eingewagen in die Postanstalt

Verleger u. verantw. Redakteur: Dr. Krieg, Berlin-Charlottenburg
Redaktion und Expedition: Berlin N. 27, Schillerstraße 6
Druck: Verlags- und Buchdruckerei Post-Druck & Co., Berlin S.W. 45

Inserentenpreis:
Geschäftsangelegenheiten in der sechsseitigen Anzeigenspalte 10 Pfennig
Schluss für Inserate: Montag früh 8 Uhr

70000 Auflage hat jetzt die Verbands-Zeitung!

Zur Wahl der Mitglieder zum Verbandsbeirat.

Nachstehend geben wir Namen und Adressen der uns mitgeteilten Wahlmänner bekannt. An diese Adressen haben die Wahlstellen der betreffenden Wahlkreise die Namen der Kandidaten für die Wahl der Mitglieder zum Verbandsbeirat bis zum 12. August mitzuteilen und anzugeben, wieviel Stimmzettel sie für ihre Wahlstelle benötigen. Die Wahlmänner wiederum müssen für Druck und für so zeitigen Versand der Stimmzettel sorgen, daß diese spätestens am 7. September im Besitz der Wahlstellen sind.

Obmänner zur Wahl des Verbandsbeirats.

1. Wahlkreis. Wahlort Steinhilber.
Wahlmann: Oswald Ober, Gr. Oberstr. 18/20, Zimmer 2.
2. Wahlkreis. Wahlort Breslau.
Wahlmann: G. Groher, Margaretenstr. 17 II.
3. Wahlkreis. Wahlort Hamburg.
Wahlmann: R. Kling, Hamburg 21, Methjesstr. 88 III.
4. Wahlkreis. Wahlort Hannover.
Wahlmann: J. Ohligschläger, Vereinsbrauerei in Herrenhausen bei Hannover.
5. Wahlkreis. Wahlort Magdeburg.
Wahlmann: S. Leicht, Magdeburg-Neustadt, Ritterstr. 6.
6. Wahlkreis. Wahlort Dresden.
Wahlmann: Max Herrlich, Dresden-N., Schützenplatz 20 II.
7. Wahlkreis. Wahlort Leipzig.
Wahlmann: Fritz Hornig, Leipzig-Blagwitz, Hausburger Str. 3, part. r.
8. Wahlkreis. Wahlort Kulmbach.
Wahlmann: G. Gräbner, Kulmbach, Grabenstraße 3.
9. Wahlkreis. Wahlort Nürnberg.
Wahlmann: K. Studrucker, Nürnberg, Breitegasse 25/27.
10. Wahlkreis. Wahlort Stuttgart.
Wahlmann: Wilhelm Schumacher, Jüngerhofstr. 53a.
11. Wahlkreis. Wahlort Mannheim.
Wahlmann: Chr. Klopfer, Mannheim, Langstraße 32 V.
12. Wahlkreis. Wahlort Frankfurt a. M.
Wahlmann: S. Baur, Frankfurt a. M., Stalhofstraße 13 II.
13. Wahlkreis. Wahlort Dortmund.
Wahlmann: Emil Diez, Falkensteinstr. 26.

Der 10. Gewerkschaftskongress.

IV.

In folgender Vormittags Sitzung kam der von der Opposition als Korreferent bestellte Richard Müller-Berlin zum Wort. Wer indes glaubte, Müller würde etwas Neues bringen, sah sich enttäuscht. Zunächst bemängelte er, daß in der Rede Leiparts auch nicht ein einziger Hauch revolutionären Geistes zu spüren gewesen sei. Er vermisse, was Leipart denn eigentlich wolle, ein Programm habe er nicht aufgestellt. Ein solches dürrt ihm indes durchaus nötig. In der gegenwärtigen Zeit müsse eine Kampforganisation ein festes Programm haben. Deutschland gleicht einem Trümmerhaufen. Was ist da zu tun? Wir müssen arbeiten, Werte schaffen, Arbeitsfreude und Arbeitslust müssen wieder da sein. Dies könne durch den heutigen staatlichen Organismus indessen nicht erreicht werden. Die Demokratie hat sich als unfähig erwiesen. Wir — die Opposition — halten die Umformung des staatlichen Organismus samt dem Wirtschaftsleben durch die Einführung des Räte-systems für unumgänglich notwendig. Der Redner spricht des langen und breiten über das Räte-system, kommt indessen zu dem Schluss, daß er nicht sagen kann, ob das Neue das Richtige sein wird; es müsse indes der Anfang gemacht werden. Er geht dann gleichzeitig auf die Arbeitsgemeinschaften ein.

am denen er keinen guten Boden läßt, sie einfach verwirrt. Indes müsse man er sagen, daß die kapitalistische Wirtschaft nicht von heute auf morgen in die sozialistische durchgeführt werden könne. Der Redner unterbreitet dem Kongress eine Entschliessung, in welcher die Mitglieder der Generalkommission verworfen werden, das Räte-system empfohlen wird und die vom Reichswirtschaftsrat in Aussicht genommene Gemeinwirtschaft abgelehnt wird.

Der Kongress beschließt im Anschluß hieran den Punkt: „Die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeiter und Arbeitnehmer Deutschlands“ zu hören. Referent ist Adolf Cohen-Berlin. Der Redner empfiehlt folgende Entschliessung:

Der 10. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt in den Arbeitsgemeinschaften die konsequente Fortführung der Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften. Die Arbeitsgemeinschaften bedeuten die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter und sind geeignet, das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und die kollektive Regelung des Arbeitsrechts zu verwirklichen. Die Arbeitsgemeinschaften dienen diesem Zwecke überall dort, wo die Privatwirtschaft nicht durch eine sozialistische Wirtschaftsweise ersetzt ist.

Unter der Voraussetzung, daß den Arbeitnehmern in allen Institutionen der Arbeitsgemeinschaften sowie bei allen Verhandlungen und in allen Körperschaften, die dem Aufbau und der Förderung unseres Wirtschaftslebens dienen, vollste Parität mit den Unternehmern gewährleistet wird, empfiehlt der Kongress allen Gewerkschaften die Beteiligung an der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften.

Der Redner erläutert an einer interessanten graphischen Darstellung den organisatorischen Aufbau der Arbeitsgemeinschaft in ihren verschiedenen Abteilungen mit dem Reichswirtschaftsrat an der Spitze. Mit der Durchführung der Arbeitsgemeinschaft, so erklärt der Redner, verwirklichen wir was wir jahrzehntelang angestrebt und auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress ausgebrochen sind. Sie bedeutet einen ganz wesentlichen Schritt. Sie bringt die Anerkennung der vollkündigen Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern. Müller hat ja selbst zugegeben, daß die Sozialisierung viele, viele Jahre in Anspruch nehmen wird. Was soll denn in diesen Jahren ohne Arbeitsgemeinschaft geschehen?

Wirtschaftsprobleme ohne die Unternehmer können wir heute noch nicht lösen, dazu fehlen uns die Kräfte, diese müssen wir erst heranbilden. Da heißt es, sich auf den Hofenboden setzen und lernen. Da helfen uns keine Phrasen. Das Räte-system ist zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht möglich. Das Räte-system ist keine Frage des Prinzips, sondern der Zweckmäßigkeit. Die Gewerkschaften sind indessen das sichere Mittel, das zum Ziele führt. Das Korreferat zu diesem Punkt hält ebenfalls Richard Müller-Berlin. In der Diskussion, die nun einsetzt, kommen eine Reihe Redner zum Wort, die sich teils für, teils gegen das Räte-system aussprechen. Dann folgen die Schlusssätze. Aus dem Schlusssatz Müllers sei nur hervorgehoben, daß er sagt, der Ausbau des Räte-systems werde vielleicht jahrzehntelanger dauern. Cohen geht auf die Einwände der Kritiker der Arbeitsgemeinschaft in längerer Rede ein. Dann hat Leipart das Schlusssatz revolutionäre Worte zu gebrauchen sei nicht schmer. Indessen nicht auf revolutionäre Worte, sondern auf Tatsachen komme es an. Revolutionäre Taten haben die Gewerkschaften bereits vor und während des Krieges bewiesen. Recht eigenartig sei es von einem Gewerkschaftsführer, der doch Müller sein will und auch ist, wenn er sagt, unsere Richtlinien wären ein Schutzgesetz für die Unternehmer. Solche Einwendungen sind indes nicht neu, es ist derselbe Geist, der von einem kleinen Teil der Arbeiterbewegung damals ausging, als wir um die Einführung der Tarifverträge stritten. Wenn die Opposition sagt, so schließt

Leipart, sie wolle den Kapitalismus befechtigen, das wollen wir doch auch. Dann erfolgte die Abstimmung. Mit überwältigender Mehrheit wird den von den Vorständen vorgelegten Richtlinien für fünfjährige Wirksamkeit der Gewerkschaften zugestimmt. Die Abstimmung über die Aufgaben der Betriebsräte ist auf Antrag der Opposition namentlich. Die Vorstandsentschliessung wird mit 407 gegen 192 Stimmen angenommen. Ferner wurde fast einstimmig eine Entschliessung Gehhold angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Kongress erklärt nach Kenntnisnahme des Vorschlags über Betriebsräte vom 15. Mai 1919, daß der Entwurf in wichtigen Teilen nicht allen Erwartungen entspricht, die berechtigtweise an ein Gesetz über Einrichtung von Betriebsräten gestellt werden können. Unsere Vertreter werden ersucht, an der Ausgestaltung der Vorlage mitzuwirken, um ein brauchbares Gesetz zur Wahrnehmung der Interessen der Arbeitnehmer zu schaffen. Nur wenn das volle Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in allen Arbeiterangelegenheiten in der Vorlage zum Ausdruck kommt, darf die Zustimmung der Arbeitervertreter erfolgen.

Die Abstimmung über die Resolution Cohen war ebenfalls eine namentliche, sie wurde mit 420 gegen 181 Stimmen angenommen. Viele Delegierte waren bereits abgereist.

Die Zukunft der Brauerei.

Wir stellen den nachfolgenden Artikel, den in seinem Kern Organisationsfragen behandelt, zur Diskussion.

Uns allen dürfte bekannt sein, daß die deutsche Brauindustrie, oder besser gesagt deren Produkt, einen Weltkrach geschah. Jedoch durch den Krieg hat dieser eine schwere Schädigung erlitten, und die ganze Brauindustrie liegt an den Folgen derselben darnieder. Man hat uns abgeschafft vom Weltmarkt und den Handel mit deutschen Erzeugnissen unmöglich gemacht. Was bleibt uns nun? Die Arbeit und das Trachten, unser Leben überall gesünder und belibter. Wer als reines, unerschöpfliches Produkt wieder hoch zu bringen. Das wichtigste Mittel zur Erreichung dieses Ziels ist ganz einfach: der freie Wettbewerb. „Freie Bahn dem Rüstigen!“ jagte v. Helldorn in den letzten Tagen seiner Amtstätigkeit, als er sich gezwungen sah, von seinen konterbathen Ansichten abzugehen. Mit Freuden wurde dieser Ausspruch von allen Kreisen des Volkes aufgenommen und alles atmete neu auf, um hernach in stiller Erinnerung der schönen Worte gedenken zu können. Wer hat bis heute daran gedacht, diesen Anspruch in die Tat umzusetzen? Nur in einzelnen Fällen, z. B. beim Militär, erinnert man sich heute daran. Aber sicher spielt hierbei der Druck der Zeit keine unbedeutende Rolle. Nur der freie Wettbewerb wird uns wieder ein gesundes Wirtschaftsleben bringen und zu neuer Arbeit ermuntern. Alles andere führt nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeitnehmer dem Ruine zu.

Wer tritt der gesunden Entwicklung und hiermit dem freien Wettbewerb hemmend in den Weg? — Der berühmte englische Sozialist Austin jagte: „Das reichste Land ist dasjenige, das die meisten glücklichen Menschen nützt.“ Dieser Zustand kann jedoch nur dann annähernd erreicht werden, wenn jeder Mensch für das allgemeine Wohl arbeitet. Wer gerade die letzten Jahre haben uns beweisen, daß weitens der größte Prozentfuß der Bevölkerung nach dem Grundgesetz lebt. Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Will man mit einem solchen Volke sozialisieren? Sehen wir den Fall, das Volk wäre reif, wäre dann auch jetzt der richtige Zeitpunkt dazu? Unsere gesamte Industrie liegt zurzeit in Ermangelung der Rohprodukte, brach. Die meisten Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke, arbeiten unrentabel. Auf unerschöpfbare Zeiten ist keine Einfuhr von Rohmaterialien zu erwarten. Zudem kommen noch die ungeheuren Schulden, die auf unserer Industrie lasten. Durch Sozialisierung können wir uns aus der heutigen Lage niemals befreien. Nehmen wir einmal an, alles die Brauindustrie heraus. Was würde die Sozialisierung für uns Brauereiarbeiter und Brauereiangestellten bedeuten? Unter der Herrschaft von Gottes Gnade haben kapitalistische Brauereibetriebe und Aktionäre, selbst unter Mitwirkung des Gesetzes, die Vergeßlichkeit der Brauereibetriebe im Interesse eines kleinen Kreises angegriffen. Jeder Mensch, der mit offenen Augen diesem Treiben zusieht, muß sich

lagen: „Dieses System führt uns dem süßeren Nixen zu.“ — Durch den Kauf von Warenen sind viele freibeweglichen Güter oder, besser gesagt, Arbeiter überflüssig geworden. Es wurden also viele Arbeiter entlassen. Was soll die Zukunft der Arbeiter sein? Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Es wäre am liebsten, daß unsere Regierung mehrere Ringe beschleunigt und geordnet. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Mit der steigenden Tendenz müssen die Lohnstriche für Arbeiter und die Preise der Rohmaterialien immer mehr die Höhe gehen. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Der Staat mußte gezwungen sein, mit dem Arbeiter nach der Arbeiter für Arbeiter überzugehen, durch den ein Arbeiter mehr zu tun hat. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

solcher Wert. Der Wert des Geldes durch gute Arbeit. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

vollständigen Zusammenbruch führt und wieder auf die Bahn nach aufwärts bringt. Darum ist es die höchste Pflicht eines jeden Arbeiter und Arbeitergehilfen, dem Staat zur Verfügung zu stehen. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Interesse an der sofortigen Einführung des freien Handels.

Es ist in Deutschland die Erkenntnis entstanden, daß der Krieg länger dauern würde, als ursprünglich angenommen, und daß der Krieg der Feinde immer weiter um sich schloß. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

In weiteren Kreisen empfand man mit immer stärkerem Widerwillen die Nationalisierung als einen überaus lästigen Zwang, und schließlich geriet nach einem zielbewußten Kampf, der insbesondere die stimpellose Agrarpresse herbeiführte, entstand die Parole: Nieder mit der Zwangs-Nationalisierung! Die Idee der „gerechten Nationalisierung“ ging dem Bewußtsein verloren, und allein das Zwangsmäßige wurde festzuhalten. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen. Sie müssen sich selbst helfen, indem sie sich selbst helfen.

Am sofortigen freien Handel haben ein ganz bestimmtes, und zwar kein ideales Interesse:

1. alle Handelshandlungen, die genau wissen, daß sie auf weiteres bei geschlossener Disposition und vollständiger Zufassen Millionengewinne gemacht werden können;
2. alle Warenbesitzer, die hoffen, daß sich der bestehende Warenmangel nicht im Sande umdrehen befehlen läßt, weil Mangel an Schiffraum und Volkstransportmitteln, Mangel an notwendigen Zahlungsmitteln und die Umwertung des deutschen Geldes nur langsam einen flotten Warenverkehr erlauben lassen;
3. alle Geschäftler, die überzeugt sind, daß ihre unter den Zwangsverhältnissen glänzend angebaute Schieberei zu neuen Reichtümern führen würde;
4. alle ausländischen Warenagenten in der Gewissheit, daß sie ihre herkömmlichen Vorkaufsmittel in den verschiedenen Warenarten zu einem großen Gewinn zu verkaufen vermögen;
5. alle diejenigen Verbraucher, die sich nicht scheuen, deutsches Geld selbst für entbehrliche Luxuswaren nach dem Ausland gehen zu lassen, doch unsere Welt noch mehr entziehen und die Kaufkraft der deutschen Finanzkraft durchsetzen. Alles in allem kann man wohl gerade sagen, daß es die edelsten Teile des deutschen Volkes sind, welche ohne Interesse nach der Einführung des freien Handels rufen. Sie bestimmen und gestalten den Verlauf der handelspolitischen Lage nicht nur zu dem, daß sie selbstverständlich mit uns alle in dem Kampf nach Abbau der Zwangswirtschaft einig sind, dies nur gegeben kann unter geschlossener Verwaltung der Wirtschaft. Die sofortige Freilassung des freien Handels würde das deutsche Reich mit einem Schlag in einen inneren Wirtschaftskrieg stürzen, von dem sich jeder ein ungefähres Bild machen kann, wenn er zum Beispiel die bedauerlichen Vorgänge auf dem Eier-, Stücken- und Fruchtmittelmarkt heranzieht. Das „freie Spiel der Kräfte“ würde sich nur in einem heftigen Krieg aller gegen alle äußern.

